

Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

Samstag, 15. November 2025

„In den Frieden leben“

Indem der Krieg in der Ukraine nicht zu Ende zu gehen scheint, die Autokraten zunehmend uns glauben machen wollen, das Leben der Menschen dominieren zu können und die Spaltung der Menschen als probates Mittel der Politik hoffähig werden soll, erlebe ich mich wie aus dem Paradies gefallen, dem Paradies der Gewissheit meiner vergangenen Lebensjahre, nach denen es möglich sei, den Frieden zu schaffen ohne Waffen, im Dialog auf Augenhöhe und gegenseitigem Respekt.

Aus dem Paradies der Gewissheit bin ich angekommen im medialen Raum alltäglicher Rituale der Beteuerung, dass allein über Stärke der Weg zum Frieden führe oder nur durch Ergebenheit dem Aggressor gegenüber der Frieden von selbst käme.

Da höre ich Andreas Bourani singen: „Bist du wie ein Kind, das nicht sucht, sondern beginnt?“ Und ich begreife, um zum Frieden zu kommen, bedarf es in mir einer Haltung wie die eines Kindes, das einfach in den Frieden lebt, das in seinem Frieden lebt.

Von Max Frisch habe ich behalten, ohne „Dritte Instanz außerhalb menschlicher Deutung kann der Mensch nicht frei sein“, frei von den Widersprüchen der Friedenswege, die sich in den Medien tummeln. Diese dritte Instanz ist es, die mir den Weg weist. Wo stehe ich? Ich höre das Taizé-Lied „Nada de turbe“ in mir, nichts ängstige dich. Vertrauen gegen die Angst, das ist der Ausgangspunkt. Uns und mir gilt die Verheißung, selbst friedfertig sein zu können: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch“ (Joh 14,27). Ich verstehe, vertrauensvoll der Verheißung folgend, kann ich in kleinen mühevollen Übungen lernen, in den Frieden hineinzuleben.

In diesen kleinen Friedensübungen, getragen vom Vertrauen und nicht getrieben von der Angst, motiviert vom „Vorschein“ auf den Frieden, wie es Ernst Bloch einmal sagte, kann ich mich auseinandersetzen mit den Fragen nach Stärke, nach Strategie, nach den Mitteln und Wegen zum Frieden.

In dieser Haltung, so scheint mir, kann ich erst Hörender, Mit-Wirkender und Mitstreiter werden, der einen Standpunkt in der Auseinandersetzung einnehmen kann und darüber möglicherweise Gehör findet. So versuche ich also, im Vertrauen auf das Verheißene, in den Frieden hineinzuleben ...

Thomas Rihm
(Alt-kath. Gemeinde Baden-Baden)